

Schutz vor Misshandlung

Abhängigkeit kann zu Missbrauch führen. **Drei Empfehlungen**, wie Pflegefachleute Misshandlung in Alters- und Pflegeheimen präventiv verhindern können.

Text: Albina Kryeziu, Hamdi Khalif Warsame, Delphine Roulet Schwab



Bildung stärken



Arbeitsorganisation und Teamkultur

Die Alterung der Bevölkerung führt zu einer zunehmenden Unterbringung in Heimen und zu einem erhöhten Risiko von Misshandlung. Ältere Menschen werden durch den Rückgang der körperlichen und kognitiven Fähigkeiten anfälliger. Ihre Autonomie nimmt ab, die Abhängigkeit zu – das kann Misshandlung begünstigen. Den Pflegefachpersonen kommt eine Schlüsselrolle zu, dies zu verhindern.

Im Rahmen unseres Bachelor-Abschlusses in Krankenpflege am Institut et Haute Ecole de la Santé La Source (HES-SO) haben wir eine Literaturrecherche durchgeführt, um pflegerische Massnahmen zu ermitteln, die das Risiko der Misshandlung älterer Menschen in Heimen senken könnten. Dazu haben wir Artikel aus den wissenschaftlichen Datenbanken CINAHL und PUBMED ausgewählt. Es handelt sich um Literaturübersichten sowie qualitative und quantitative Artikel, die unser Problem aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten. Auf diese Weise konnten wir drei Bereiche mit Empfehlungen für die Pflegepraxis ermitteln.

1. Empfehlung: Bildung stärken

Unsere Literaturrecherche zeigt, dass es wichtig ist, das Thema der Misshandlung älterer Menschen in die Erstausbildung von Pflegefachpersonen aufzunehmen, damit alle zukünftigen Pflegefachleute über Wissen und Instrumente verfügen, falls sie mit Risikosituationen oder tatsächlichen Misshandlungen konfrontiert werden. Zudem müssen die Pflegefachpersonen kontinuierlich und systematisch zu den individuellen Faktoren – in Bezug auf Fachpersonen und Bewohnende – und den Kontextfaktoren geschult werden, die zu Misshandlungen führen können. Es ist wichtig, dass Pflegefachpersonen solche Situationen verhindern können, indem sie diese erkennen und in ihrer täglichen Praxis die ethischen Werte der Autonomie, der Fürsorge und der Nicht-Misshandlung fördern. Zu diesem Zweck können sie sich aktiv an interdisziplinären Teams beteiligen, um im gemeinsamen Austausch aktuelle Praktiken zu hinterfragen und das Wissen auf dem neuesten Stand zu halten. Auch in Kommunikationskompetenzen und Beziehungsarbeit sollte investiert werden, damit Pflegefachpersonen solide und respektvolle therapeutische Beziehungen aufbauen können, welche die Qualität und Sicherheit der Pflege optimieren.

2. Empfehlung: Arbeitsorganisation und Teamkultur

Um Misshandlung zu verhindern, muss auch auf Risikofaktoren wie emotionale und berufliche Er-

schöpfung reagiert werden. Diese hängen häufig mit einer übermässigen Arbeitsbelastung und einer unzureichenden personellen Besetzung zusammen und haben direkte Auswirkungen auf die Qualität der Pflege, die Gesundheit der Bewohnenden und auf das Auftreten von Misshandlung. Es liegt daher in der Verantwortung jeder Pflegefachperson, die direkten Vorgesetzten zu informieren, wenn die Arbeitsbelastung eine qualitativ hochwertige Pflege nicht mehr zulässt. Das Pflegeteam sollte auch eine gute Teamkultur pflegen, um die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen und innerhalb der Gruppen zu fördern. Es ist wichtig, dass sich die Teammitglieder gegenseitig unterstützen, zuhören, respektieren und helfen. Ein gesundes Umfeld und Arbeitsbedingungen, die der beruflichen Entwicklung förderlich sind, verringern das Risiko von Misshandlung und erhöhen die Qualität und Sicherheit der Pflege.

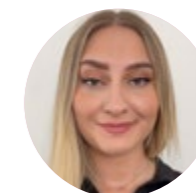
3. Empfehlung: Bewusstsein stärken und Selbstbewertungsskala verwenden

Es ist wichtig, dass sich Pflegefachpersonen gemeinsam mit ihren Kolleg*innen und den Bewohnenden dafür einsetzen, Misshandlung zu enttabuisieren. Indem man darüber spricht, einander zuhört und eine Basis des Vertrauens schafft, können sich Bewohnende und Personal frei äussern. Die Selbstbewertung gemäss einer Skala kann dazu beitragen, das eigene Verhalten und gängige Methoden zu reflektieren – losgelöst vom Arbeitsalltag und der Hand-



Bewusstsein stärken und Selbstbewertungsskala verwenden

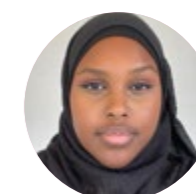
habung innerhalb der Einrichtung. Schliesslich erscheint es unerlässlich, die vorgefassten Meinungen und Stereotypen über ältere Menschen in unserer Gesellschaft weiter zu widerlegen, um alle Formen von Diskriminierung und Gewalt gegen sie zu bekämpfen. ■



Albina Kryeziu

Diplomierte Pflegefachfrau
Institut et Haute Ecole de la Santé
La Source, HES-SO.

✉ albina_kryeziu@hotmail.com



Hamdi Khalif Warsame

Diplomierte Pflegefachfrau
Institut et Haute Ecole de la Santé
La Source, HES-SO.

✉ hamdi697@hotmail.com